

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 75 (1995)
Heft: 3

Vorwort: Vom Stellenwert der Arbeit
Autor: Nef, Robert

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EDITORIAL

Robert Nef

Vom Stellenwert der Arbeit 1

POSITIONEN

Ulrich Pfister

Finanzpolitischer Fatalismus 3

Robert Nef

Sieben Thesen zum Wohlfahrtsstaat 4

IM BLICKFELD

Heinz Ludwig Arnold

Ernst Jünger – Ein Grenzposten
im Niemandsland 6

VORTRAG

Ernst Rüesch

Die Grenzen des Leistungsstaates 9

DOSSIER

Vom Stellenwert der Arbeit

Vreni Spoerry-Toneatti

Zum Stellenwert der Arbeit 15

Hans-Balz Peter

Erwerbslosigkeit – Anfragen und
Aufgaben für die Kirche 19

Markus Clausen

Am Ursprung des Arbeitsethos 23

ESSAY

Rüdiger Görner

Unterwegs zu einem neuen «Fin de Siècle» 26

KULTUR

Linus Spuler

Deutschsprachige Neuweltpoesie
Zum 100. Geburtstag Oskar Kollbrunners 29

Walter Gorgé

«An Feuer und Reinheit neunzehn Jahre
alt gestorben»
Zum 75. Todestag von Ludwig Rubiner 32

Gian Casper Bott

Der Tod im Bild:
Wolfgang Hildesheimers letzte Collage 36

Anton Krättli

Fliegen und Abstürzen
Reto Hänni: «Helldunkel. Ein Bilderbuch» 41

Clemens Umbricht

Nachrufe unter leeren Himmeln
Zu Durs Grünbeins neuem Gedichtband
«Den teuren Toten» 43

SACHBUCH

Dieter Chenaux-Repond

Vorwärts in die Vergangenheit?
Zu Hans-Peter Schwarz' Deutschland-Buch 47

Andreas K. Winterberger

Murray Rothbard, ein grosser Libertärer ... 50

TITELBILD

Peter Bräuninger

Ankunft 31

SPLITTER 5, 45, 49, 53

BUCHTIPS 54

IMPRESSUM, VORSCHAU 52

Vom Stellenwert der Arbeit

Arbeit wird im allgemeinen als «berufliche entlohnte Beschäftigung» definiert. Damit erhält die Arbeit einen zentralen Stellenwert für das materielle Überleben. Die Arbeitslosigkeit wird als Erwerbslosigkeit zu einer Schicksalsfrage, die unmittelbar mit den wichtigsten Lebensbereichen verbunden ist.

Die Vorstellung, dass der arbeitsteiligen Gesellschaft in Zukunft «die Arbeit ausgehen wird», ist verfehlt. Arbeit ist nach ihrer auch im wirtschaftlichen und sozialen Bereich sinnvollen naturwissenschaftlichen Definition «Kraft mal Weg». Es gibt also so viel Arbeit, als es Kombinationen von Kräften und Wegen gibt: unendlich viel. Was stets begrenzt bleibt, ist die Bereitschaft, für bestimmte Kombinationen von Kräften und Wegen ein Entgelt, d. h. einen Lohn zu bezahlen. Der Preis der Arbeit, die Höhe des Erwerbs, spielt im Arbeitsmarkt eine zentrale Rolle, und das rechtfertigt auch die Bezeichnung Erwerbslosigkeit, welche den Anbieter von Arbeitskraft auf den entscheidenden Engpass und die vorhandenen Spielräume aufmerksam macht. Der Arbeitsmarkt ist Bestandteil eines unendlich komplexen Marktorganismus, in welchem politische Interventionen «à la carte» – auch wenn sie noch so gut gemeint sind – in der Regel kontraproduktiv wirken.

Das deutsche Wort «Arbeit» weist sprachgeschichtlich zurück auf «Not, Mühsal» und «Bedrängnis». Das französische «travail» hat seine Wurzel im lateinischen «trepalium», ein Folterinstrument. Die schweizerdeutsch-alemannische Bezeichnung «schaffe» hat hingegen eine positive Bedeutung und verweist auf die schöpferische Komponente menschlicher Tätigkeit, auf die aktive Teilhabe des schaffenden Menschen am göttlichen Tun. Etwas weniger metaphysisch, aber doch sehr anschaulich und nicht ohne tiefere Bedeutung ist der ironisierende Dialektausdruck «Büetz», der dem hausfraulichen Bereich entstammt und das Ausbessern und Flickern von Kleidern, das Zusammennähen bezeichnet. Der «Büetzer» verbindet Bestehendes mit Neuem, Kräfte mit Wegen und macht damit Dinge brauchbar, Kommunikationen nutzbar, kurz: er «vernetzt» sinnvoll. So betrachtet «schaffen» wir alle als «Büetzer».

ROBERT NEF